



Josephinum, Wien IX.

BIG saniert medizinhistorisches Museum

In zwei Schritten – Fassade und Fenster 2015 bis 2018, Vorplatz mit Brunnen, Innen- und Ausstellungsräume 2019 bis 2022 – wurde das in den Jahren 1783 bis 1785 im Auftrag von Kaiser Joseph II. nach Plänen

von Hofarchitekt Isidore Canevale als medizinisch-chirurgische Akademie errichtete Josephinum im 9. Wiener Bezirk saniert.

Canevale ließ sich bei seinem Entwurf von einem Vorbild aus dem

französisch-klassizistischen Barock, dem Le Petit Trianon in Versailles, inspirieren. Demzufolge ist das Josephinum als symmetrische, dreigeschoßige und dreiflügelige Anlage konzipiert und durch einen

markant hervortretenden Mittelrisalit gekennzeichnet. Das Formenspiel der Fassadenornamentik dominieren klassizistische Kapitelle sowie Eichenlaubgirlanden, die die Schlusssteine der Fensterlaibungen des Hochparterres flankieren. Gekrönt wird das Gebäude durch die Attika mit mächtiger Wappenkartusche, Doppeladler und goldenem Vlies. Darunter befindet sich eine lateinische Inschrift.

In der Mitte des Ehrenhofes, den die drei Gebäudeflügel bilden,

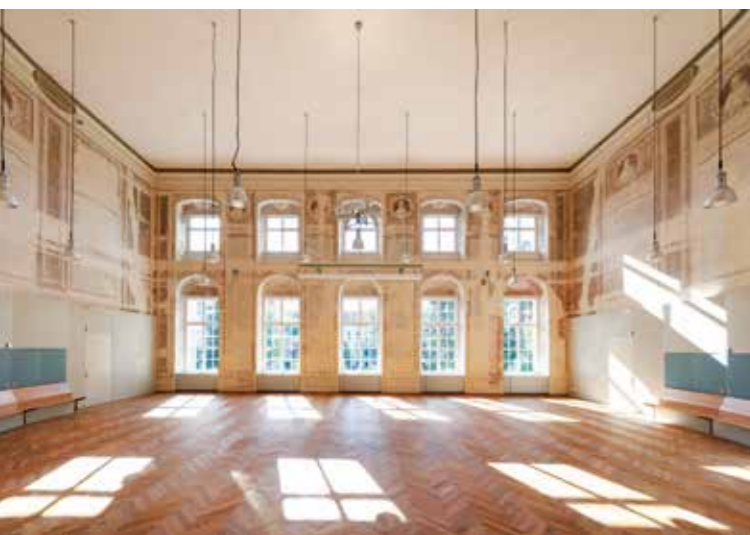
steht ein Brunnen mit der Bleifigur „Hygieia“, geschaffen von Johann Martin Fischer um 1787. Die gartenseitige Gebäudefront ist schlichter gestaltet.

Das Josephinum verfügt über eine Putzfassade, Naturstein wurde nur spärlich und vor allem in den Bereichen feingliedriger sowie stark beanspruchter Gebäudeteile eingesetzt.

Die im Josephinum ausgestellten Sammlungen umfassen Wachspräparate vom menschlichen Körper

linke Seite, oben und unten: Außenanlagen, Hörsaal und Museumsräume nach der Sanierung.

unten: Die Wachsmodelle können nun wieder in historischer Aufstellung in ihren Originalvitrinen aus Rosenholz und mundgeblasenem, venezianischem Glas bewundert werden.





oben: Restaurierungsarbeiten im Hörsaal

unten: Fassade vor und nach der Restaurierung;

ganz unten: Josephinum vor Beginn der Sanierungsarbeiten



als Ganzes und in Teilen, weiters Exponate aus Biologie und Mineralogie sowie Heilmittel und chirurgische Instrumente.

Fassaden und Fenster

Hochgradige Verschmutzungen an der Fassade – nicht zuletzt durch den starken Verkehr in der Währinger Straße sowie durch dichten Efeu-Bewuchs hervorgerufen – drangen weit in das Gefüge ein. Auch an den Steinelementen mussten ausgeprägte Schadensbilder behoben werden. Verputzungen aus dem 20. Jahrhundert waren zementhaltig, wodurch eine großflächige Schichttrennung und Abplatzungen verursacht wurden. Korrosion unterschiedlicher Ausprägung plagten die Metallteile, wie Attikainschrift und Vergoldungen.

Die oberen, nicht entstehungszeitlichen Putzschichten wurden zur Gänze abgenommen wie auch der Putzüberrieb und die Zementschlämme. Die Natursteinteile

mussten nach der Reinigung von diversen Mörtelüberzügen befreit werden. Die vielen Sinterbereiche wurden mittels Ammoniumkarbonatkompressen und Sandstrahlverfahren entfernt. Um die Substanz von bauschädlichen Salzen zu befreien, wurden Wasser-Zellstoffauflagen angelegt.

Größere Fehlstellen erforderten Natursteinvierungen aus widerstandsfähigem Kalkstein. Die stark exponierte Attika wurde samt Figur und Wappen hydrophobiert, um weiteren Witterungsschäden vorzubeugen. Kalkschlämme wurde mehrmals auf die gesamte Putz- und Steinoberfläche aufgetragen; an den dekorativen Elementen so, dass diese in ihrer Wirkung nicht eingeschränkt werden. Außerdem wurde die lateinische Inschrift Buchstabe für Buchstabe abgenommen und restauriert.

In enger Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt wurden die Verbundfenster des Josephinums thermisch saniert. Um die teils heiklen Exponate der Sammlungen vor Schäden zu bewahren und modernen Ausstellungserfordernissen zu entsprechen, lag dabei ein Fokus auf bauphysikalischen Parametern.

Außen- und Innenräume

Teil 2 der Josephinum-Sanierung begann im Außenbereich mit der Neugestaltung des Vorplatzes. Die Begrünung des ehemaligen Exerzierplatzes wich einer neuen Bodengestaltung in Anlehnung an den Originalzustand. Die zwei seitlichen Tore führen Besucher barrierefrei über den wiedererschlossenen, zentralen Haupteingang in den Museumsbereich. Die repräsentative Sala terrena öffnet sich

Tragwerksplanung und Bauphysik Sanierung Josephinum



Pilz und Partner
ZIVILTECHNIKER GMBH

Landstraßer Hauptstraße 81/4/38 · 1030 Wien
+43 1 235 03 60 - 0 · office@pp-zt.at · pp-zt.at

Örtliche Bauaufsicht Sanierung Josephinum



COORDIN.AT
ZIVILTECHNIKER GES.M.B.H.

planung
ausschreibung
koordination

Hochbau / Arch. DI Volker Leinich, Christopher Schmuck BSc

coordin.at Ziviltechniker Ges.m.b.H. • St.Veit-Gasse 65/1+2, 1130 Wien
T +43 1 890 09 83-0, F -10 • office@coordin.at, www.coordin.at

zum Haupteingang hin, nachträgliche Einbauten wurden abgebrochen. Von diesem neuen Entrée aus gelangt man in die Ausstellungsräume, die sich über das Erd- und das erste Obergeschoß erstrecken.

Eine Besonderheit stellt der historische, ursprünglich über zwei Stockwerke reichende Hörsaal, der in den 1940er-Jahren mittels einer Zwischendecke unterteilt wurde, dar. Bei der Entfernung der Decke wurden originale Wandmalereien freigelegt, restauriert und teilweise ergänzt. Der halbrunde, neun Meter hohe Hörsaal wird nun auch für Veranstaltungen und Konzerte genutzt.

Nach Abschluss der Generalsanierung beherbergt das Josephinum auf gut 1.000 m² Ausstellungsfläche eine völlig neu konzi-

pierte medizinhistorische Ausstellung. Hans-Peter Weiss, CEO der BIG: „Das Josephinum ist mit der Sanierung zu einem modernen Museumsgebäude und Zentrum für Wissensvermittlung geworden. Bausünden aus den letzten Jahrzehnten wurden rückgebaut, bauzeitliche Wandmalereien freigelegt und Asphaltwege im Hof entsiegelt. Das Architekturjuwel ist eines von 350 denkmalgeschützten Objekten in unserem Portfolio. Diese Gebäude bedürfen unserer besonderen Aufmerksamkeit. Ihre Erhaltung ist wichtig für die Baukultur unseres Landes und entscheidend für unsere Umwelt.“

Quellen Text: BIG / Josephinum / MedUni Wien / Wedenig
Fotos: Reiner Riedler / Wedenig

Zahlen • Daten • Partner

► **JOSEPHINUM WIEN**
1090 Wien, Währinger Str. 25

- Bestand: 1785
- Sanierung I: 2015 – 2018
- Sanierung II: 2019 – 2022
- Nettoraumfläche: 5.700 m²

► Projektpartner

- Bauherr: Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H. (BIG)
- Architektur: eep architekten ZT GmbH + Gangoly Kristiner Architekten ZT GmbH
- Fassadensanierung: Denkmalpflege GmbH Mag. Klaus Wedenig
- Tragwerksplanung+Bauphysik: Pilz und Partner ZT GmbH
- ÖBA: Coordin.at ZT GmbH